

Franz Schubert

Winterreise

Thomas Hampson | Wolfram Rieger

1.11.2025

BESONDERER DANK GILT UNSEREN FÖRDERERN
KLAUS NUSSBAUM UND GABRIELA SCHÄTZLE



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda

Ladislaus und Annemarie von Ehr

Fontana Stiftung

Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska

Anneliese Grenke

Wolfgang Grenke

Henriette und Paul Heinze Stiftung

Klaus-Georg Hengstberger

Klaus und Hella Janson

Sigmund und Walburga Maria Kiener

Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner

Albrecht und Christiane Knauf

Karlheinz und Dagmar Kögel

Ralf Kogeler

Ernst H. und Helga Kohlhage

Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne

Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll

Frank und Annerose Maier

Klaus und Kirsten Mangold

Hugo und Rose Mann

Reinhard und Karin Müller

Wolfgang und Françoise Müller-Claessen

Dr. August Oetker KG

Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid

Franz Bernhard und Annette Wagener

Rainer Weiske und Brita Wegener

Horst und Marlis Weitzmann

Beatrice und Götz W. Werner

T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:

THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,

WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

SIE ERMÖGLICHEN IDEEN



SEHR GEEHRTE BESUCHERINNEN UND BESUCHER
DES FESTSPIELHAUSES,

heute freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit Thomas Hampson.

Mit seinem Klavierpartner Wolfram Rieger widmet er sich der musikalischen Form, die ihm vielleicht vor allen anderen am Herzen liegt: dem Lied. Aber lässt sich das überhaupt sagen bei einem derart vielseitigen Künstler? Wir haben Thomas Hampson im Festspielhaus in großen Opernpartien gesehen, er hat uns Musik amerikanischer Komponisten mit ebenso großem Engagement nahegebracht wie romantische Kunstlieder. Seine Aufnahmen gewinnen Menschen rund um den Globus für die Musik. Er lehrt, forscht, archiviert.

Solcher Einsatz für die Musik und ihre Weitergabe an jüngere Generationen begeistert uns. Und er spornt uns an, aus unserer Liebe zur Musik etwas entstehen zu lassen, das vielen Menschen Nutzen und Freude bringt – hier im Festspielhaus. Deshalb haben wir mit großer Freude die Patenschaft für diesen Liederabend übernommen.

IHRE

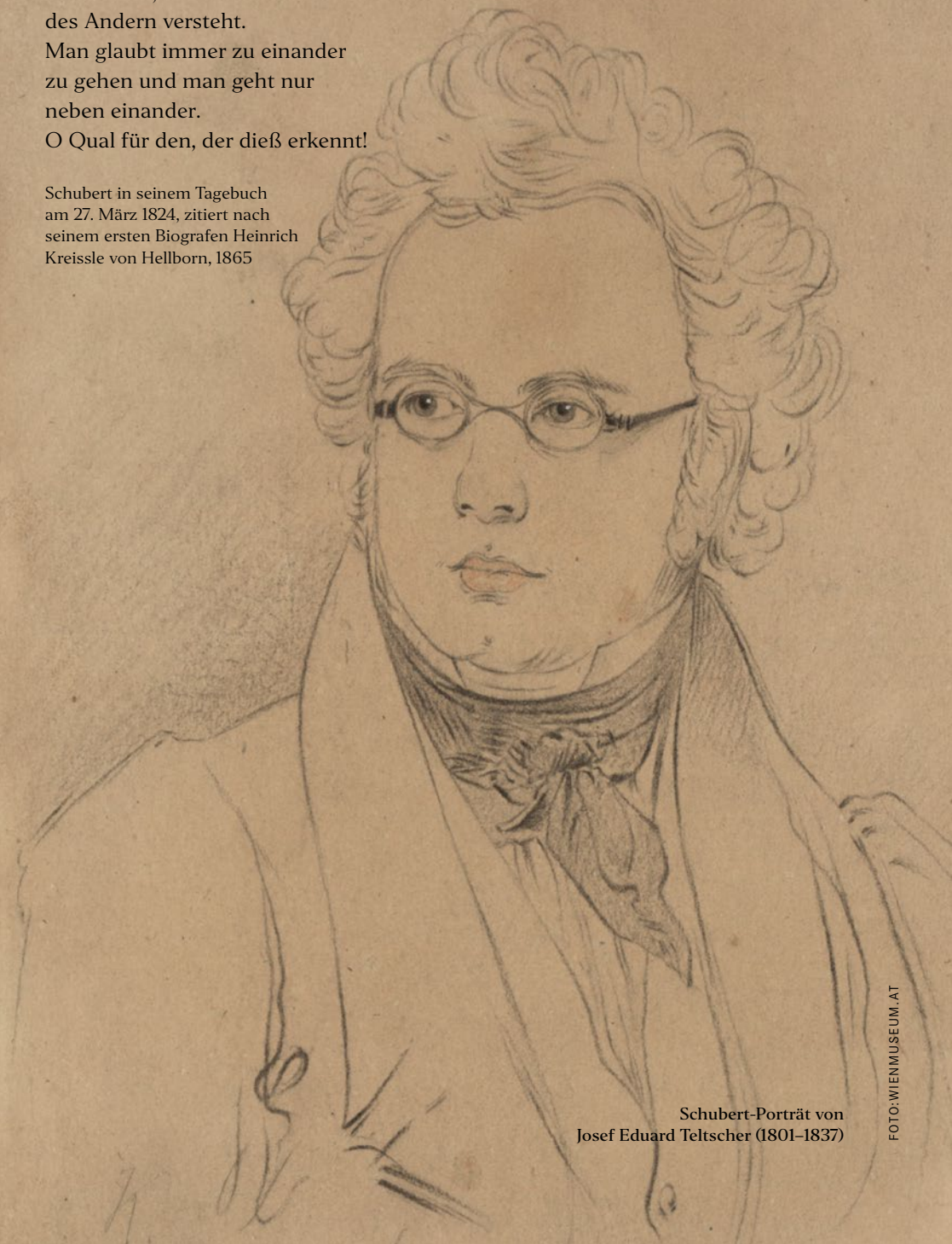
KLAUS NUSSBAUM UND GABRIELA SCHÄTZLE
FÖRDERER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN

Keiner, der den Schmerz des Andern,
und Keiner, der die Freude
des Andern versteht.

Man glaubt immer zu einander
zu gehen und man geht nur
neben einander.

O Qual für den, der dieß erkennt!

Schubert in seinem Tagebuch
am 27. März 1824, zitiert nach
seinem ersten Biografen Heinrich
Kreissle von Hellborn, 1865



Schubert-Porträt von
Josef Eduard Teltscher (1801–1837)

FOTO: WIENMUSEUM.AT

PROGRAMM UND BESETZUNG

Franz Schubert: Winterreise

Thomas Hampson Bariton
Wolfram Rieger Klavier

Franz Schubert (1797–1828)
Winterreise op. 89 D 911
Ein Zyklus von Liedern von
Wilhelm Müller

Erste Abteilung

- Nr. 1 Gute Nacht
- Nr. 2 Die Wetterfahne
- Nr. 3 Gefrorne Tränen
- Nr. 4 Erstarrung
- Nr. 5 Der Lindenbaum
- Nr. 6 Wasserflut
- Nr. 7 Auf dem Flusse
- Nr. 8 Rückblick
- Nr. 9 Irrlicht
- Nr. 10 Rast
- Nr. 11 Frühlingstraum
- Nr. 12 Einsamkeit

Zweite Abteilung

- Nr. 13 Die Post
- Nr. 14 Der greise Kopf
- Nr. 15 Die Krähe
- Nr. 16 Letzte Hoffnung
- Nr. 17 Im Dorfe
- Nr. 18 Der stürmische Morgen
- Nr. 19 Täuschung
- Nr. 20 Der Wegweiser
- Nr. 21 Das Wirtshaus
- Nr. 22 Mut
- Nr. 23 Die Nebensonnen
- Nr. 24 Der Leiermann

Aufführung mit deutschen und englischen Übertiteln

BAUM & BLÜTE

Wenn's um Pflanzen geht.



*Festspiele auch
in Ihrem Garten*

**MIT PFLANZEN UND GEHÖLZEN
VON LORBERG**

FACHKUNDIGE
BERATUNG,
VIELFÄLTIGES
SORTIMENT VON
DER STAUDE BIS
ZUM XXL-BAUM



**IM HEITZENACKER 3
76532 BADEN-BADEN**



+49 (0) 7221 99648 0



BADEN-BADEN@LORBERG.COM



WWW.LORBERG.COM

GUT ZU WISSEN

Einführung 16.40 und 17.10 Uhr

Referent: Dariusz Szymanski

Beginn 18 Uhr

Ende ca. 19.10 Uhr

Keine Pause

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



AUF EINEN BLICK

Späte Ankunft

Erst zögerlich etablierte sich die „Winterreise“ als Meisterwerk

Franz Schubert (1797-1828) komponierte die **Winterreise** im Jahr 1827. Seine Syphilis-Erkrankung schritt unbarmherzig voran und gewährte ihm nur noch ein Jahr Lebenszeit. Die Gedichte stammen vom „Griechen-Müller“, wie Wilhelm Müller (1794-1827) genannt wurde. Dessen „Schöne Müllerin“-Gedichte hatte Schubert bereits 1823 vertont. Müller war ein politisch engagierter Dichter, der an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teilgenommen hatte und nach Kontakten zu griechischen Revolutionären mit der preußischen Zensur in Konflikt geraten war. Schuberts „Winterreise“ entwirft ein Bild vom Seelenleben eines sich selbst und der Welt fremd gewordenen Wanderers. Wegen seiner düsteren Stimmung fand der Liedzyklus erst allmählich die Zustimmung des Publikums. Heute gilt die „Winterreise“ als unangefochtenes Meisterwerk romantischer Liedkunst.



FOTO: WIEMUSEUM.AT

Ein Schubert-Abend mit dem Komponisten am Klavier.
Zeichnung von Moritz von Schwind (1804-1871)

Im Fremdsein zu Hause Franz Schuberts „Winterreise“

ESSAY

ESSAY

Die Romantik liebte das Reisen, noch viel mehr aber die Natur, wo man dem Alltag entfliehen und der Seele Nahrung geben konnte. Die Natur wurde zu einem Rückzugsort für all jene, die zivilisationsmüde geworden waren in Zeiten drückender Restauration, die die Abgeschlossenheit liebten und nach Transzendenzerfahrungen suchten. Viele Künstlerinnen und Künstler empfanden diese Sehnsucht und entdeckten die Natur auf eine ganz neue Weise. Ihnen ging es darum, Natur zu empfinden.

Dies ist der Anspruch, den die Gedichte der „Winterreise“ einfordern. Allerdings zeigt sich die Natur hier nicht als idyllischer Rückzugsort, sondern als eine raue, abweisende Schneelandschaft. Kein Ort also, den man freiwillig aufsucht, es sei denn, man ist dazu gezwungen – wie der Protagonist,

den die „Winterreise“ vorstellt. Er ist ein Wanderer wider Willen, ein an der Lebenswirklichkeit zweifelnder und schließlich verzweifelnder Außenseiter, der nichts weiter als Liebe, Schutz und Geborgenheit sucht. Eine Figur, wie sie wenig später in ganz ähnlicher Weise Georg Büchner in seiner Erzählung „Lenz“ beschreibt. Auch hier ist der Protagonist ein Entwurzelter, der sich in der Wirklichkeit nicht mehr zurechtfindet und sich im Winter auf eine Reise durchs Gebirge macht, um im Hause eines Pfarrers Heilung zu finden.

Schöpfer der „Winterreise“-Gedichte war Wilhelm Müller (1794-1827), ein politisch engagierter Dichter, der, nachdem er an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teilgenommen und den Kontakt zu den griechischen

FOTO: AKG-IMAGES

Was führt Carl Spitzweg an den Nordpol?
Der Meister biedermeierlicher Idyllen brachte immer wieder unheimliche Szenen und Gestalten in seinen Gemälden unter. Die Bewohner dieser „Polargegend“, wie Spitzweg sein Bild nannte, scheinen direkt aus dem Winter seiner Seele zu kommen.



Revolutionären gesucht hatte, ins Visier der preußischen Zensur geriet, was sich in bemerkenswerter Weise auf seine lyrische Sprache auswirkte. Sie ist mit einer Vielzahl von Naturbildern angereichert, die sich bei genauer Lektüre jedoch als Metaphern für die gesellschaftspolitischen Zustände in der Zeit des Metternich-Regimes entpuppen. Auch in den „Winterreise“-Gedichten macht Müller davon regen Gebrauch. Die erstarrte Schneelandschaft, der zugefrorene Fluss, unter dessen Eisdecke das reißende Wasser schwillt, oder die Eisblumen am Fenster – in all diesen Bildern drücken sich gesellschaftliche oder psychische Zustandsbeschreibungen aus, die ein ziemlich düsteres zeitgeschichtliches Panorama zeichnen.

Ungleich spannender als das Metaphernspiel ist in der „Winterreise“ indes die Figur des Wanderers. In ihr manifestiert sich ein ungeheuer modernes Menschenbild, dessen Wirklichkeitserfahrung nicht allein auf bewusstem Denken und logischem Handeln beruht, sondern zu einem nicht unbeachtlichen Teil von unbewussten Seelenkräften bestimmt ist: von plötzlich hereinbrechenden Erinnerungen („Lindenbaum“), Ahnungen („Krähe“), Wahnvorstellungen („Täuschung“) und Träumen („Frühlingstraum“) nämlich. Wenn sich der Wanderer in „Irrlicht“ und „Täuschung“ von Irrlichtern buchstäblich in die Irre führen lässt und sich in „Wegweiser“ fragt, „welch ein törichtes Verlangen / treibt mich in die Wüstenei’n?“, offenbart er sich als jemand, der in diesem Moment die Kontrolle über sich verloren hat und nicht mehr Herr über seine (bewussten) Entscheidungen ist. Eben hierin zeigt sich das moderne Menschenbild, das sich fundamental von demjenigen unterscheidet, das der große Aufklärer René Descartes mit seiner Philosophie des „cogito ergo sum“ (ich denke, also bin ich) geprägt hatte.

Einen ganz entscheidenden Anteil an der Herausbildung des neuen Menschenbildes um 1800 hatten die Naturwissenschaften, insbesondere die Medizin. Dort beschäftigte man sich schon seit der Mitte des 18. Jahrhunderts intensiv mit den unbewussten Seelenkräften, woran um 1800 dann Naturphilosophen wie Gotthilf Heinrich Schubert anknüpfen konnten. Der publizierte 1814 ein vielgelesenes Buch mit dem Titel „Die Symbolik des

Traums“, mit dem er großes Aufsehen erregte. Überaus einflussreich war auch der Mediziner und Philosoph Carl Gustav Carus (1789-1869), von dem der Satz stammt: „Der Schlüssel zur Erkenntnis vom Wesen des bewussten Seelenlebens liegt in der Region des Unbewussten.“ Lange vor Freud war es, der die besondere Bedeutung des Unbewussten für die Konstituierung des Ich hervorhob, wenn er schrieb: „Wir besitzen zu jeder Zeit, während wir nur einiger weniger Vorstellungen uns wirklich bewusst sind, Tausende von Vorstellungen, welche doch durchaus dem Bewusstsein entzogen sind, welche in diesem Augenblick nicht gewusst werden und doch da sind, und folglich zeigen, dass der größte Teil des Seelenlebens in die Nacht des Unbewussten fällt.“

Es ist nicht bekannt, ob Franz Schubert „Die Symbolik des Traums“ seines Namensvetters kannte. Auch nicht, inwieweit er mit den naturwissenschaftlichen und philosophischen Debatten seiner Zeit vertraut war. Sicher ist aber, dass ihn der neue Tonfall der „Winterreise“-Gedichte sofort in seinen Bann zog. Und wie sich zeigt, machte er sich das besondere Stilprinzip der Gedichte, die unvermittelte Gegenüberstellung von Wirklichkeits- und Traumwelt, umgehend zu eigen. Im Lied „Frühlingstraum“ ist es geradezu idealtypisch auskomponiert. Die erste Strophe stellt einen Traum dar, in dem bunte Blumen, grüne Wiesen und Vogelgesang die perfekte Idylle abgeben. Schubert taucht dieses Traumszenario in einen gleichmäßig schwingenden Sechsstücktakt und lässt eine tänzerische Melodie in der Durtonart A-Dur darüber hinwegwehen. Beim Erwachen aus dem Traum sieht der Wanderer sich jedoch in einer ganz anderen Welt – voller Kälte und Finsternis. Schlagartig wechselt der Charakter der Musik: Statt tänzerischer Leichtigkeit sind nun die harten Mollakkordschläge des Klaviers zu hören, statt fließender Gesangslinien erstarrte Formelhaftigkeit. Schroffer könnte der Kontrast zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit kaum sein!

Schubert kannte Wilhelm Müller zwar nicht persönlich, war jedoch spätestens seit der Vertonung der „Schönen Müllerin“ (1823) mit dessen

Designed for Life.
Indoors and
Outdoors.



Design: Norsmind

TAYA ROLF
BENZ

ESSAY

lyrischer Sprache eng vertraut. Die düstere Stimmung und die Todesahnung, die in der „Winterreise“ immer wieder durchbricht, dürften auch ihn geschockt haben, als ihm die Gedichte Müllers 1827 unterkamen. Zunächst vertonte er allerdings nur die ersten zwölf, da Schubert der Annahme war, mit der 1823 in Leipzig erschienenen Gedichtsammlung „Urania“ die gesamte „Winterreise“ von Müller vorliegen zu haben. Doch dann entdeckte er im zweiten Band von Müllers „Gedichten aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten“ (1824 in Dessau erschienen) den vollständigen Gedichtzyklus mit 24 Liedern und machte sich an die Vertonung der übrigen Gedichte.

Eine Voraufführung der „Winterreise“ fand im privaten Rahmen einer Schubertiade statt. Der Komponist trug seine Lieder selbst vor. Wie erstaunt, um nicht zu sagen: irritiert selbst der engste Freundeskreis Franz Schuberts auf die Lieder reagierte, vermitteln in eindrücklicher Weise die Erinnerungen Josef von Spauns: „Eines Tages“, so schreibt von Spaun, „sagte er zu mir, ‚komme heute zu Schober, ich werde euch einen Zyklus schauerlicher Lieder vorsingen. Ich bin begierig,

ESSAY

zu sehen, was ihr dazu sagt. Sie haben mich mehr angegriffen, als dieses je bei anderen Liedern der Fall war.“ Er sang uns nun mit bewegter Stimme die ganze „Winterreise“ durch. Wir waren über die Stimmung dieser Lieder ganz verblüfft, und Schober sagte, es habe ihm nur ein Lied, „Der Lindenbaum“, gefallen. Schubert sagte hierauf nur, „mir gefallen diese Lieder mehr als alle, und sie werden euch auch noch gefallen.“ Er sollte recht behalten, schon bald wurde den Freunden bewusst, das Schubert ihnen mit der „Winterreise“ ein epochales Meisterwerk geschenkt hatte. Heute ist sie einer der am meisten aufgeführten Liederzyklen überhaupt.

Ellen Freyberg



Kultur verbindet –
Sparkasse

Weil's um mehr
als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Thomas Hampson

Bariton

BIOGRAFIE

Der US-amerikanische Künstler zählt zu den einflussreichsten Gesangs-solisten der letzten Jahrzehnte. Sein Opernrepertoire umfasst mehr als 80 Rollen, seine Diskografie enthält über 170 Einspielungen. In Baden-Baden ist er regelmäßig zu Gast. Neben seiner Karriere als Opern-, Konzert- und Liedsänger engagiert er sich seit langem in Forschung und Ausbildung. In der aktuellen Saison übernimmt er die Titelpartie in John Adams' Oper „Nixon in China“ an der Opéra in Paris. Auszüge daraus singt er konzertant mit Boston Symphony und Andris Nelsons in Boston, in der New

Yorker Carnegie Hall und beim Tanglewood Festival. Mit demselben Orchester unter Andris Nelsons ist er in Samuel Barbers Oper „Vanessa“ zu erleben. Als Solist der Christmas Night Opera Gala kehrt er in die Carnegie Hall zurück, beim Aspen Festival interpretiert er Werke amerikanischer Komponisten. Beim NHK Symphony Orchestra ist er Solist in den „Wunderhorn“-Liedern von Gustav Mahler, mit dem Danish National Symphony Orchestra führt er Schönbergs „Ode to Napoleon“ auf, unter Daniel Hope gastiert er in Zürich und in Essen. Mit Wolfram Rieger gibt er Liederabende in China. Mit der Akkordeonistin Ksenija Sidorova nimmt er seine erfolgreiche „Winterreise“-Tour wieder auf, mit Konzerten beim Verbier Festival, dem Bergen Festival, in London und in Zürich. Der mehrfache Ehrendoktor ist Kammersänger der Wiener Staatsoper und Kommandeur des französischen Ordens der Kunst und der Literatur. 2017 gewann er mit Wolfram Rieger die Hugo-Wolf-Medaille. Er ist Mitbegründer und Künstlerischer Leiter der Lied Akademie Heidelberg. Mit der Hampsong Foundation setzt er sich für interkulturelle Verständigung durch das Medium der Liedkunst ein.



BIOGRAFIE

Wolfram Rieger

Klavier



Der in der Oberpfalz geborene Pianist studierte an der Münchner Musikhochschule bei Erik Werba und Helmut Deutsch. Er besuchte Meisterkurse bei Elisabeth Schwarzkopf, Hans Hotter und Dietrich Fischer-Dieskau. Zu den Sängerinnen und Sängern, die Wolfram Rieger über Jahre hinweg als Klavierpartner begleitet hat, zählen Brigitte Fassbaender, Juliane Banse, Barbara Bonney, Annette Dasch, Anja Harteros, Christiane Karg, Thomas Hampson, Olaf Bär, Peter Schreier und Thomas Quasthoff. Kammermusikalisch arbeitet er mit dem Cherubini Quartett, dem Petersen Quartett und dem Vogler

Quartett zusammen. Regelmäßig tritt er in bedeutenden Sälen und bei renommierten Festivals auf, in Europa, Nord- und Südamerika sowie im Nahen und Fernen Osten. Seine Aufnahmen wurden mit international angesehenen Preisen ausgezeichnet. Neben seiner Liedprofessur an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin gibt Wolfram Rieger Interpretationskurse in Europa und Japan. Er trägt die Ehrenmedaille der Franz-Schubert-Gesellschaft von Barcelona, gemeinsam mit Thomas Hampson wurde ihm die Hugo-Wolf-Medaille der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart verliehen.

FOTOS: JIYANG CHEN, DANIEL PASCHE

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Benedikt Stampa (verantwortlich)
Texte Ellen Freyberg Übertitel Uta Buchheister
Redaktion Wolfgang Müller Grafik Eva-Maria Jahn
Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE